

06.03.2026

## Weg vom Öl - erneuerbar heizen im Biogemüsebau

 Meldung | 26.11.2025

**Der Ausstieg aus fossilen Energieträgern rückt im Biogemüsebau näher. 2040 sollen laut Branchenstrategie alle Schweizer Gewächshäuser fossilfrei beheizt werden, Bio Suisse möchte bis 2030 einen Anteil von 80 Prozent erneuerbarer Energie erreichen. Beim FiBL Erfahrungsaustausch Biogemüse in Berikon zeigten Fachleute und Produzierende, wie der Wandel gelingen kann – und wo die Herausforderungen liegen.**

Bio Suisse habe schon lange Vorgaben für das Beheizen von Gewächshäusern, doch nun sei die Energiestrategie auf Anraten der Fachgruppe Biogemüse angepasst worden. Matthias Meyer, Junior Projektmanager Gemüse bei Bio Suisse erklärte: «Weil der Markt immer früher im Jahr Produkte aus Gewächshäusern verlangt, wird die Heizbeschränkung für gut isolierte Gewächshäuser um einen Monat nach vorne geschoben.» Die Weisung tritt am 01. Januar 2030 in Kraft, wer

### Ansprechpartner

**FiBL**

Severin Hellmüller  
Gemüse- und  
Kräuteranbau  
FiBL  
Ackerstrasse 113  
5070 Frick



**Der Gemüsebaubetrieb Müller Steinmaur ersetzte 2005 seine Ölheizung durch eine Holzschnittelheizung. Foto: Müller Steinmaur**



**Laut Daniel Meier von der DM Energieberatung lohnt es sich zuerst zu optimieren und erst dann zu investieren. Foto: FiBL, Corinne Obrist**

bereits 80 Prozent erneuerbare Energien einsetzt, kann schon 2026 früher mit Heizen starten. Die Heizbeschränkung gilt dann vom 01. November bis zum 31. Januar.

### **Erst optimieren, dann investieren**

Auch der Schweizerische Gemüseverband und Jardin Suisse haben sich zum Ziel gesetzt, bis 2040 fossilfrei zu werden. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg, Daniel Meier von der DM Energieberatung AG meint: «Momentan ist die Branche noch nicht auf Zielkurs.» Bevor neue Heizsysteme geplant würden, lohnen sich laut Meier einfache betriebliche Massnahmen, wie mehr Schirmstunden, spätere Starttermine bei Warmkulturen, niedrigere Solltemperaturen sowie konsequentes Abdichten und Isolieren. «Ein bis zwei Grad weniger während Kälteperioden bringen kaum Ertrags- oder Qualitätseinbussen, senken aber den Energieverbrauch deutlich», so Meier.

☎ [062 865 72 91](tel:0628657291)

@ [E-Mail](mailto:info@fibl.org)

🌐 [www.fibl.org](http://www.fibl.org)



Wichtig ist laut Daniel Meier die richtige Dimensionierung der Heizung. «Früher wurden Anlagen auf Spitzenlasten mit 1800 Kilowatt ausgelegt – heute reichen oft 600 Kilowatt plus ein Wärmespeicher mit 200 Kubikmetern», erklärte Meier. Alte Ölkessel könnten als Reserve stehen bleiben, um die Versorgungssicherheit zu Spitzenzeiten und im Notfall zu gewährleisten.

### **Holzsnitzel und Wärmespeicher in der Praxis**

Wie die Umstellung aussehen kann, zeigte Samuel Müller von Müller Steinmaur: Er ersetzte bereits 2005 seine Ölheizung durch eine Holzsnitzelheizung. Die Heizung ist ausgelegt auf 2 Megawatt, betrieben wird sie mit 800–1400 Kilowatt. Die Snitzel stammen aus der Sägerei im Nachbardorf.

Die Wärme kommt in einen Speicher mit 100 000 Litern Fassungsvermögen. Die alte Ölheizung hat er als Notheizung behalten.

«Holz ist ein träges System, deshalb muss man den Wärmebedarf im Voraus abschätzen und bei extremen Kälteeinbrüchen vorzeitig reagieren», sagte Müller. Wichtig sei auf der anderen Seite auch, immer etwas Reserve im Speicher einzuplanen, denn wenn zu viel Wärme produziert werde, werde es zu heiss im System. Ökonomisch hat sich der Umstieg für Müller gelohnt, bei der Anschaffung erhielt der Betrieb grosszügige Fördergelder und profitiert nun von einem relativ konstanten Holzpreis.

## Schrittweise zu mehr Energieeffizienz

Wer sich überlegt, wie der eigene Betrieb energieeffizienter werden kann, sollte in einem ersten Schritt mit betrieblichen Massnahmen starten und Lastspitzen reduzieren. Bei einem Umstieg auf erneuerbare Heiztechnik ist der Zeithorizont entscheidend. Betriebe, die in Zeiträumen von fünf bis acht Jahren rechnen, empfiehlt Daniel Meier nicht mehr in neue Systeme investieren, sondern eher auf Biogas oder aufbereitete pflanzliche Öle aus Abfällen zu setzen.


Wer längerfristig plane, könne die fossile Heizung durch eine Wärmepumpe, einen Fernwärmeanschluss, eine Pelletheizung oder eine Serverheizung ersetzen. Das sei aber mit hohen Investitionskosten verbunden. «Durchschnittlich steigen die Gesamtkosten bei einem Umbau auf eine fossilfreie Lösung um etwa 35 Prozent», so Meier. Unterstützung erhalten Betriebe beim Umstieg auf erneuerbare Energien durch kantonale Förderprogramme und Stiftungen wie Myclimate.


*Corinne Obrist, FiBL*

## Weiterführende Informationen

**Klimamassnahmen für Betriebe im Bereich Energie** (Rubrik Klima)

**Förderinstrumente für den Umstieg auf erneuerbare Energien:**

 **Energiefranken** (energiefranken.ch)

 [Myclimate](https://myclimate.org) (myclimate.org)

 [DM Energieberatung](https://dmeag.ch) (dmeag.ch)

Hinweis: Dies ist eine tagesaktuelle Meldung. Sie wird nicht aktualisiert.